

# Stift GÖTTWEIG

## Die Benediktiner-Abtei im Herzen Niederösterreichs

Zusammengestellt von Franz Higer



Kirche Aus Verantwortung -

Katholischer Akademikerverband  
Diözese St. Pölten

### Unbekanntes im Stift Göttweig

#### 4. Oktober 2009:

15.00 Treffpunkt bei der Info im Eingangsbereich.

15.15 Uhr Begrüßung durch Herrn Abt Mag. P. Columban Luser OSB – Führung durch die Stiftsbibliothek, Gerichtssaal und Erentrudiskapelle

17.00 Uhr „Die Kaiserstiege mit Musik und Führung“

18.00 Uhr Lateinische Choral-Vesper in der Stiftskirche.

Abschluss beim Winzerhof Müller, Krustetten.



Öffentlich zugänglich:

- 1 Stifshof mit Brunnenobelisk
- 2 Stiftskirche
- 3 Alter Kreuzgang und Krypta
- 4 Altmannikapelle mit Reliquienschrein
- 5 Museumseingang
- 6 Kaiserstiege

Nicht öffentlich zugänglich:

- 11 Prälatur
- 12 Ostrakt mit Klausur und Stiftsbibliothek
- 13 Konventgarten
- 14 Chorkapelle
- 15 Priorgarten
- 16 Vestibül mit Cäcilienaal
- 17 Jugendhaus
- 18 Kammeramt und Forstamt
- 19 Burg mit Graphischer Sammlung
- 20 Erentrudiskapelle
- 21 Werkstätten
- 22 Exerzitienhaus St. Altmann

- 7 Fürsten- und Kaiserzimmer mit Altmannisaal  
Archivgang im Parterre (Sonderausstellungen)
- 8 Pforte-Reception mit Klosterladen
- 9 Klostergang mit Alter Apotheke
- 10 Stiftsrestaurant



## Stift Göttweig

**Das Stift Göttweig ist ein Benediktinerkloster und gehört der Österreichischen Benediktinerkongregation an. Es liegt in der Gemeinde Furth nahe Krems in Niederösterreich auf einem Hügel südlich der Donau am Ausläufer des Dunkelsteinerwaldes.**

*Im Jahr 2000 wurde es als Teil der „Kulturlandschaft Wachau mit den Stiften Melk und Göttweig und der Altstadt von Krems“ in die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes aufgenommen.*

Der Name Göttweig wird mit „von den Göttern geweiht“ landläufig etymologisch erklärt.

## Geschichte

Der Göttweiger Berg war ab etwa 2000 v. Chr. besiedelt, was sich durch Kleinfunde im Bereich des heutigen Stiftes – von der Jungsteinzeit bis zur römischen Epoche – rekonstruieren lässt.

Vom 3. bis zum 9. Jahrhundert dürfte die Siedlungskontinuität unterbrochen gewesen sein. Für das Jahr 1072 ist die Weihe einer ersten Kirche (zu Ehren der hl. Erentrudis) belegt. Die Gründungsurkunde, mit der der hl. Bischof Altmann von Passau das Chorherrenstift errichtete, ist vom 9. September

1083 datiert. In ihr wird dem Kloster eine Reihe von Pfarren übertragen, darunter Kilb, Nalb, Pfaffendorf, Mühlbach am Manhartsberg und Pyhra. Die damit verbundene Seelsorgsaufgabe blieb auch unter den Benediktinern bestehen, denen 1094 unter Bischof Ulrich I. von Passau das Stift übergeben wurde.

Diese ersten Mönche kamen mit Abt Hartmann I. aus St. Blasien im Schwarzwald; ihre Reformimpulse wurden zu Beginn des 12. Jahrhunderts von Göttweig nach Seitenstetten und – mit dem seligen Wirnto und dem hl. Berthold – nach Garsten (und in der Folge nach Formbach) weiter getragen.

Aus der ersten Bauepoche im 12. Jahrhundert sind heute nur noch das Langhaus der Kirche, die Erentrudiskapelle und die „Burg“ erhalten, aus der spätgotischen Bauepoche des 15. Jahrhunderts der Chor der Stiftskirche samt Krypta

und Sakristeien und Flügel des Kreuzganges (heute Lapidarium).

1401 erhielt das Kloster das Exemptionsprivileg, das nach Einsprüchen der Passauer Bischöfe 1452 und 1498 erneuert wurde.

Das ausgehende 15. und beginnende 16. Jahrhundert waren von wirtschaftlichem und personellem Niedergang geprägt, verschärft durch Türkengefahr und Reformation, sodass von 1556 bis 1564 das Kloster nur mehr durch einen Administrator geleitet wurde, und der 1564 gewählte – aus dem Stift Melk stammende – Abt Michael Herrlich ohne Konventualen beginnen musste.

Trotz Großbrand 1580 und Pestepidemie 1596 konnte er seinem Nachfolger 1604 geordnete Verhältnisse hinterlassen.

Weit über die Kloster Grenzen hinaus ging die Wirkung von Abt Georg

Falb (1612-1631) im Einsatz für die Gründung der Österreichischen Benediktinerkongregation und für die Gegenreformation wie auch die seines Nachfolgers Abt David Gregor Corner (1631-1648) unter anderem durch die Herausgabe des ersten deutschsprachigen katholischen Gesangbuches „Groß Catholisch Gesangbuch“.

Nach dem Brand (siehe Grafik unten: das Stift Göttweig vor dem Brand) von 1718 unter Abt Gottfried Bessel (1714-1749) ging der Neubau des Stiftes nach Plänen von Johann Lucas von Hildebrandt in den ersten Jahren zügig, dann immer schleppender voran, bis er nach 1750 (Errichtung der Kirchenfassade) ganz eingestellt wurde, sodass nur etwa zwei Drittel des Bauplanes umgesetzt wurden. (siehe Grafik nächste Seite: Originalplanung).





Bessel trat darüber hinaus als Historiker, Diplomat und Kunstmäzen sowie Rektor der Wiener Universität hervor.

Die Josephinischen Reformen brachten 1783 ein Anwachsen der Seelsorgsstellen von 20 auf 31, vor allem durch Teilung, mit sich.

Unter den Wissenschaftlern des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts sind:

- \* Friedrich Blumberger (Historiker),
- \* Lambert Karner ("Höhlenpfarrer"),
- \* Leopold Hacker (Entomologe),
- \* Willibald Leeb (Sagenforscher),
- \* Benedikt Kissling (Botaniker) sowie die
- \* Äbte Adalbert Dungal
- \* Adalbert Fuchs, beide Historiker, zu nennen.

1939 wurde das Stift zugunsten der kreisfreien Stadt Krems enteignet und der Konvent nach kurzer Inhaftierung in Unternalb konfiniert.

Das Stiftsgebäude fand Nutzung als Umsiedlungslager, Kriegesgefangenenlager und von 1943 bis 1945 als Nationalpolitische Erziehungsanstalt, bevor es zu Kriegsende verwüstet und zur russischen Garnison wurde.

Nach der Rückkehr des Konventes im August 1945 und dem Tod von Abt Hartmann Strohsacker (1930-1946) drohte dem Kloster die Aufhebung, weil es mangels Eintritts und nach den zahlreichen Todesfällen in und nach den Kriegsjahren als nicht mehr lebensfähig angesehen wurde.

Die Hauptlast der Restitution und des Wiederaufbaus trug Abt Wilhelm Zedinek (1949-1971).

Von 1973-2009 wurde das Kloster von Abt Clemens Lashofer geleitet. In seine Amtszeit fielen eine sukzessive Restaurierung, die Einrichtung des Exerzitienhauses St. Altmann (1983) und (nach Schließung des Sängerknabeninstitutes) die des Jugendhauses (1999).

### **Mit dem Stift Göttweig verbundene Klöster**

Das in Kleinwien gegründete Benediktinerinnenkloster wurde vermutlich um 1200 auf den Stiftsberg verlegt und auf der Südwest-Kuppe eingerichtet, rund um die Erentrudiskapelle.

1557 übersiedelte der bereits reduzierte Nonnenkonvent nach St. Bernhard bei Horn.

1715 wurde dem Stift Göttweig die in den Türkenkriegen zerstörte Abtei Zalavár in Ungarn als Filialabtei übergeben.

Der Klosterneubau erfolgte in Zalaapáti. Bis 1872 wurde das Kloster teils durch Filialäbte, teils in Personalunion durch den Göttweiger Abt geleitet.

1974 wurde im Pfarrhof von Maria Roggendorf das abhängige Haus "Sankt Josef" als domus formata errichtet. 1986 wurde es Superiorat, 1991 abhängiges und – nach Erweiterung des Klostergebäudes 1995 – im Jahr 2005 selbstständiges Priorat.

## Beschreibung

**Aufgrund seiner Lage auf einem Hügel wird das Stift Göttweig als österreichisches Montecassino bezeichnet.**

Der größte Teil der Gebäude wurde nach dem Brand von 1718 errichtet und hat im Grundriss nach dem Vorbild des Escorial die Form eines Gitterrostes.

In der Hauptachse (Ost-West-Achse) liegen die Stiftskirche, der Kapitelsaal (heute Chorkapelle) und die Bibliothek; der westlich vorgelagerte Festsaal wurde zwar geplant, aber nicht ausgeführt.

Im Osttrakt befinden sich die meisten Mönchszellen; einen großen Teil des Nordtraktes bis hin zur Kaiserstiege nehmen das Museum im Kaisertrakt sowie das Archiv und die beiden Refektorien ein.

Im Südtrakt sind die Verwaltung und das Jugendhaus untergebracht. Das Vorgebäude im Westen dient als Exerzitenhaus.

Nicht auf den Plan Hildebrandts gehen die älteren Bauteile im Südwesten der Stiftsanlage zurück: die „Burg“ und die Erentrudiskapelle, sowie die dahinter liegenden erst 1911 errichteten Wirtschaftsgebäude.

## Stiftskirche

Das Langhaus der Stiftskirche ist in seinem Kern romanisch, im 17. Jahrhundert barockisiert; das über der Krypta erhöhte liegende gotische Presbyterium wurde 1401 bis 1430 errichtet.

Das Hochaltarbild „Mariä Aufnahme in den Himmel“ (1694) stammt von Johann Andreas Wolff; der Hochaltar (mit Statuen von den hll. Petrus, Paulus, Gregor, Altmann, Katharina, Barbara und der Gottesmutter Maria), der mit Kanzel und Teilen des Orgelprospekts ein Ensemble bildet, von Hermann Schmidt (1639).

Das intarsierte Chorgestühl fertigte Franz Staudinger 1766 an; die beiden Kaiserstühle (heute als Ambo verwendet) dürften schon etwas früher in derselben Werkstatt entstanden sein.

In den acht Seitenkapellen des Langhauses sind u. a. zwei Altarblätter des Martin Johann Schmidt zu sehen (Altmann-Altar und Benediktus-Altar in der südlichen Kapellenreihe).

In der Sommersakristei, südlich an das Presbyterium angebaut, befinden sich der ehemalige Hochaltar der Stiftskirche und in der dortigen „Schatzkammer“ Paramente und liturgische Geräte, darunter Besonderheiten wie eine gotische Hostientaube, ein Jugendstilkelch oder

barocke Lederkaseln.

Der ursprüngliche Eingang in die Stiftskirche führte durch ein jetzt vermauertes Südportal (mit Inschrift und Nischenmadonna aus 1668).

Die Doppelturmfassade wurde erst in den Jahren 1750 bis 1755 errichtet; die Turmhelme kamen nicht zur Ausführung, daher blieben die provisorischen stumpfen Kirchturmzeltdächer.

## Krypta

In der Hauptkrypta unter dem Presbyterium der Stiftskirche befindet sich auf dem Gnadenaltar (Empirezeit 1804) die Göttweiger Pietà, eine Holzsulptur aus der Mitte des 15. Jahrhunderts, 1880 überarbeitet.

Die 1784 unterbrochene Wallfahrtstradition wurde 1988 wieder aufgenommen.

Im südlichen Kryptenraum („Altmann-Krypta“) steht der Altmanni-Schrein, ein 1668 angefertigter Reliquien-schrein mit Silberfiligrandekor mit den Reliquien des Heiligen, ein 1540 von Konrad Osterer geschaffener Epitaph mit einer Liegefigur des hl. Altmann.

Das Deckengemälde des Kremser Schmidt, die Vision Ezechiels, passt thematisch zur darunter liegenden Konventgruft von 1638.

Durch den nördlichen Kryptenraum (Tauf- und Beichtkapelle) gelangt man in den noch erhalte-

nen gotischen Kreuzgangflügel, der als Lapidarium eingerichtet ist u. a. mit einem Sandsteinlöwen aus dem ausgehenden 12. Jahrhundert sowie Gedenk- und Grabepitaphen. Weitere Abtsepitaphen befinden sich in der Kirchengvorhalle.

## Erentrudiskapelle

Die im Südwesten des Stiftshofes freistehende Kapelle geht in ihren Grundmauern wahrscheinlich auf die 1072 geweihte Erentrudiskirche zurück.

Sie bildete (bis 1557) das Zentrum des Nonnenklosters, trug später die Bezeichnung Sebastianikapelle, wurde nach ihrer Profanierung mit Um- und Einbauten versehen, 1910/11 wieder freigestellt und überarbeitet, 2003 renoviert.

## "Burg"

Die so genannte „Burg“ im Süden des Stiftshofes reicht in ihrem Bauern in das 12. Jahrhundert zurück.

Die westliche Hälfte des ursprünglich mit vier massigen Rundtürmen und mit Wassergraben umgebenen Gebäudes ist noch erhalten.

Der Bau diente ursprünglich Verteidigungszwecken, später für Werkstätten und Wohnungen, dann als Klosterpforte; 2001/02 wurde er umfassend renoviert, beherbergt die Graphische Sammlung und wird auch vom Zentrum für Bildwissenschaften der Donau-

Universität Krems genutzt.

## Museum im Kaisertrakt

Die Kaiserstiege im Nordwesten des Stiftshofes erhebt sich über drei Geschoße und wurde 1739 von Paul Troger mit einem Deckenfresco versehen, das in seinem Zentrum Kaiser Karl VI. als Helios-Apoll mit Musengefolge zeigt.

Die figurale Ausstattung mit Statuen der Jahreszeiten, Monatsvasen und Künstlerbüsten stammt von Johannes Schmidt, dem Vater des Kremser Schmidt.

Die daran anschließenden Fürsten- und Kaiserzimmer – zum Großteil mit beachtenswerten Tapetenmalereien – dienen als Museumsräume, ebenso der so genannte Altmanni-Saal mit dem Deckenfresko Hochzeit zu Kana von Johann Rudolf Byß und Johann Baptist Byß.

**Im Museum** werden ergänzend zum Grundbestand jährlich wechselnde Sonderausstellungen – hauptsächlich mit Objekten der Göttweiger Sammlungen – gezeigt:

- 2000 Anno Salutis 2000. Heilende Kraft des Christentums
- 2001 Göttweig & Kremser Schmidt
- 2002 Göttweiger Ansichten. Graphik – Gemälde - Kunsthandwerk
- 2003 Unter der Führung

des Evangeliums

- 2005 "Unter deinem Schutz ..." Das Marienbild in Göttweig (1. Teil)
- 2006 "Unter deinem Schutz ..." Das Marienbild in Göttweig (2. Teil)
- 2007 Festliche Gaben aus Wachs
- 2008 Heiliger Altmann – 925 Jahre Stift Göttweig
- 2009 120 Meisterwerke (aus der Graphische Sammlung) / Händel-Haydn-Mendelssohn (aus dem Musikarchiv)

## Sammlungen

Die Graphische Sammlung ist mit ca. 30.000 Blättern – nach der Wiener Albertina – die zweitgrößte graphische Sammlung Österreichs.

Der größte Teil stammt aus der Barockzeit mit Werken von deutschen, niederländischen, italienischen, französischen und englischen Meistern.

Seit 2002 wird die Sammlung durch die Donau-Universität digital erfasst.

**Die Bibliothek** umfasst rund 140.000 Bände, davon befinden sich ca. 44.500 **im barocken Bibliothekssaal**, der als – vergleichsweise schlicht gestalteter – Arbeitsraum im Mittelrisalit des Osttraktes und somit in der Klausur liegt.

Da er im Rahmen allgemeiner Führungen nicht

zugänglich ist, werden repräsentative Werke im Museum im Kaisertrakt ausgestellt.

Dasselbe gilt für die Exponate der Kunstsammlung (in Nachfolge der barocken „Kunst- und Wunderkammer“), die Numismatische Sammlung, das Archiv und das Musikarchiv.

## Aufgaben der Göttweiger Benediktiner

Der Abtei gehören 50 Mönche an – nach der Entsendung eines Gründungskonventes nach Maria Roggendorf. Hauptaufgabe ist die Pfarrseelsorge vor allem in den 28 inkorporierten Pfarren.

### In der Erzdiözese Wien liegen:

Jetzelsdorf, Maria Roggendorf, Nappersdorf, Pfaffendorf, Obernalb und Unternalb;

### In der Diözese St. Pölten:

Brunnkirchen, Furth, Gansbach, Getzersdorf, Grünau, Haindorf, Hainfeld, Kilb, Kleinzell, Kottes, Markersdorf, Mauer, Mautern, Paudorf-Göttweig, Purk, Pyhra, Rabenstein, Rohrbach, Rossatz, St. Veit, Schwarzenbach und Unterbergern.

**Weitere Aufgaben liegen in der kategorialen Seelsorge im Jugendhaus und im Exerzitenhaus (beide im Stift), in Schule, Krankenhaus und Gefängnis sowie in wissenschaftlicher Tätigkeit und or-**

**densinternen Funktionen.**

**Das Chorgebet ist öffentlich zugänglich** (Ostern bis Allerheiligen mittags und abends in der Kirche); die Vesper wird an Sonntagen, Hochfesten und Festen lateinisch (im gregorianischen Choral) gefeiert.

**Die wirtschaftliche Grundlage** bilden der Forstbetrieb (mit Jagd und Fischereiverpachtung, der „Göttweiger Wald-Erlebniswelt“ bei den Mammutbäumen), der Weinbau (verpachtet), der Tourismus (mit Restaurant und Veranstaltungsservice im Brunnensaal und Sommerrefektorium) und in geringem Ausmaß die Landwirtschaft.



## Äbte von Göttweig

- 1. Hartmann I. (1094–1114)
- 2. Nanzo (1114–1125)
- 3. Chadalhoch (1125–1141)
- 4. Gerhoch (1141–1150)
- 5. Wernher (1150–1155)
- 6. Friedrich I. (1156–1157)
- 7. Johannes I. (1157–1174)
- 8. Rudmar (1174–1200)
- 9. Konrad (1200–1202)
- 10. Wezelin (1202–1231)
- 11. Heinrich I. (1231–1232)
- 12. Heinrich II. (1232–1237)
- 13. Hartwig (1237–1245)
- 14. Heinrich III. (1245–1256)
- 15. Helmwig (1257–1279)
- 16. Hermann (1279–1286)
- 17. Heinrich IV. von Meyerling (1286–1308)
- 18. Petrus I. (1309–1316)
- 19. Marquard von Weizzenberg (1316–1323)
- 20. Otto (1323–1335)
- 21. Wolfgang I. von Altenburg (1335–1355)
- 22. Dietrich (1355–1359)
- 23. Johannes II. von Talam (1359–1360)
- 24. Ulrich I. Toczenbeck (1360–1370)
- 25. Ulrich II. Pirchfelder (1370–1385)
- 26. Friedrich II. Techler (1385–1398)
- 27. Johannes III. Raddendorfer (1398–1402)
- 28. Petrus II. von St. Pölten (1402–1431)
- 29. Lukas von Stockstall (1431–1439)
- 30. Thomas (1439–1444)
- 31. Johannes IV. (1444)
- 32. Wolfgang II. von Retz (1444–1457)
- 33. Martin Matschauer (1457–1468)
- 34. Laurentius Grueber (1468–1481)
- 35. Erhard von Steyr (1481–1489)
- 36. Matthias I. Schachner (1469–1507)
- 37. Sebastian I. Draxel (1507–1516)
- 38. Matthias II. von Znaim (1516–1532)
- 39. Bartholomäus Schönleben (1532–1541)
- 40. Placidus (1541–1542)
- 41. Leopold Rueber (1543–1556)
- 42. Michael Herrlich (1564–1603)
- 43. Georg I. Schedler (1604–1610)
- 44. Georg II. Falb (1612–1631)
- 45. David Gregor I. Corner (1631–1648)
- 46. Gregor II. Heller (1648–1669)
- 47. Sebastian II. Eder (1669–1672)
- 48. Johannes V. Dizen (1672–1689)
- 49. Berthold Mayr (1689–1713)
- 50. Gottfried Bessel (1714–1749)
- 51. Odilo Piazol (1749–1769)
- 52. Magnus Klein (1769–1783)
- 53. Anselm Feldhorn (1784–1798)
- 54. Leonhard Grindberger (1798–1812)
- 55. Altmann Arigler (1812–1846)
- 56. Engelbert Schwertfeger (1846–1872)
- 57. Rudolf Gusenbauer (1874–1886)
- 58. Adalbert I. Dunkel (1886–1923)
- 59. Adalbert II. Fuchs (Abtkoadjutor 1922–1923; Abt 1923–1930)
- 60. Hartmann II. Strohsacker (1930–1946)
- 61. Edmund Vasicek (1947–1949)
- 62. Wilhelm Zedinek (1949–1971)
- 63. Benedikt Ramoser (1971–1973)
- 64. Clemens Lashofer (1973–2009)
- 65. Columban Luser (seit 2009)



Der Stiftskonvent nach der Abtwahl im September 09

## PAX

*Über dem Eingang unseres Klosters steht der Wunsch "Pax" (Friede) für alle Ankommenen. Mit diesem Friedenswunsch begrüßen wir Sie herzlich im Stift Göttweig.*



*Entdecken Sie, was Göttweig als "Ort der Begegnung" zu bieten hat. Aus Gesprächen weiß ich, dass Menschen sich nach Orten der Ruhe und nach geistlichen Oasen sehnen.*

*Viele empfinden das benediktinische "Ora et labora" (Bete und arbeite) als echte Lebenshilfe, wenn dieser Rhythmus wenigstens zum Teil in das persönliche Leben mitgenommen wird.*

*Viele erfahren die benediktinische Gastfreundschaft als "Weite des Herzens", in dem nicht nur Brave und Fromme Platz finden.*

*So wird unser Kloster oft zu einem Ort einer neuen Begegnung mit der Kirche und damit einer Gotteserfahrung – auch in den kulturellen Angeboten.*

*Herzlich willkommen!*

*Abt Columban Luser OSB*

## Hl. Benedikt von Nursia (ca. 480 – 547)

Benedikt wurde um 480 in Nursia (Norcia) in Umbrien geboren. Aus dem Lateinischen übersetzt bedeutet sein Name "der Gesegnete".

Nach einem vorzeitig beendeten Studium in Rom lebte der junge Benedikt einige Zeit in einer Asketengemeinschaft, dann drei Jahre lang als Einsiedler in einer Höhle bei Subiaco. Später sammelte er Mönche um sich, die unter seiner Leitung in zwölf kleinen Klöstern lebten.

Um 529 übersiedelte er mit seinen Mönchen auf den. Hier vollendete er seine Klosterregel, die nicht nur zur Grundlage der heute weltweiten Familie, sondern für das ganze abendländische Mönchtum wurde.

Die Benediktusregel wird gerne mit den Worten "ora et labora" zusammengefasst, als 3. Säule benediktinischen Lebens sollte aber das "lege" fehlen! Zusätzlich zu Gebet und Arbeit ist die geistliche Lesung wichtiges Strukturelement des klösterlichen Tages.

Heute wird die Weite und

Klugheit Benedikts in der Menschenführung, vor allem im Bereich des Personalmanagements, neu entdeckt. Benedikt will zu einem maßvollen Leben "unter der Führung des Evangeliums" anleiten.

Der Ordensvater starb am 21. März 547 auf dem Montecassino, wo er auch bestattet wurde. Sein Leben schildert Papst Gregor der Große im 2. Buch seiner Dialoge.

Nachdem die Langobarden Montecassino im Jahr 580 zerstört hatten, wurde der Leichnam Benedikts nach Fleury überführt. Trotz Zerstörung der Schreine durch die Hugenotten und in der französischen Revolution blieben seine erhalten. Nach der Zerstörung Montecassinos im Zweiten Weltkrieg wurde bei den Aufräum- und Wiederaufbauarbeiten das Grab Benedikts aufgefunden.

Am 24. Oktober 1964 erhob Papst Paul VI. den hl. Benedikt zum Patron Europas. Dargestellt wird er mit Hirtenstab und Regelbuch, Rabe

Das Benediktus-Fest feiern wir jeweils am 21. März.



## Das Stift aus der Eigenbeschreibung:

### Stift Göttweig - Ort der Begegnung

Unübersehbar thront das Benediktinerstift Göttweig in 449m Seehöhe am östlichen Rand des weltberühmten Donautales der Wachau. Seit 2001 Weltkulturerbe ist es heute nicht nur Anziehungspunkt für Gäste aus aller Welt, sondern auch ein spirituelles Zentrum im Herzen Niederösterreichs, getragen von einer Gemeinschaft von über 50 Mönchen.

Das Kloster - aufgrund seiner großartigen Berglage auch das "Österreichische Montecassino" genannt - wurde 1083 als Kloster für eine Kanoniker-Gemeinschaft gegründet, die nach der Augustinus-Regel lebte.

1094 wurde Göttweig den Benediktinern übergeben.

Heute sind von den mittelalterlichen Bauwerken Göttweigs nur noch Reste vorhanden (Erentrudiskapelle aus 1072, Alte Burg, Krypta und Chor der Kirche), da nach einer verheerenden Brandkatastrophe im Jahre 1718 der barocke Neubau des Stiftes notwendig wurde.

Der kaiserliche Hofarchitekt Johann Lucas von Hildebrandt lieferte die Pläne für den grandiosen Klosterbau, der

1720 unter Abt Gottfried Bessel begonnen wurde und zu zwei Drittel vollendet werden konnte.

Im Museum im Kaisertrakt erlebt der Besucher diese barocke Pracht, wie z. B. die monumentale Kaiserstiege mit dem Deckenfresko Paul Trogers aus 1739, die zu den schönsten und größten barocken Treppenhäusern Europas zählt. In den angrenzenden Fürsten- und Kaiserzimmern zeigen die Kunstsammlungen des Stiftes jährliche Sonderausstellungen.

Auf dem Weg vom Stiftseingang an der Pforte-Reception in den Stiftshof begleitet den Gast die Dauerausstellung "Klosterleben", die über Leben und Arbeit der Göttweiger Mönche informiert.

Für das leibliche Wohl verwöhnt das Stiftsrestaurant Göttweig mit Spezialitäten aus der Region sowie mit Weinen aus den stiftseigenen Rieden. Die Aussichtsterrasse bietet einen weithin einmaligen Panoramablick in das Donautal und die Wachau.



## Konvent

**Die benediktinische Gemeinschaft des Stiftes Göttweig zählt derzeit 48 Mitglieder; 34 davon sind Priester, 1 ist Diakon, 9 sind Brüder mit feierlicher Profess und 4 sind Studenten der Theologie in Salzburg.**

Ihre Berufung sehen sie in der Nachfolge Christi, verbunden mit dem Leben in einer Gemeinschaft. Unter der Leitung von Abt Columban Luser wirken die Mönche in der Seelsorge (rund 30 Pfarren, Exerzitien, Jugend, Gäste, Schulen u.v.m), in Wissenschaft und Kultur und in den Wirtschaftsbetrieben des Klosters.

### Die Benediktiner sehen ihre erste Aufgabe im täglichen Gotteslob.

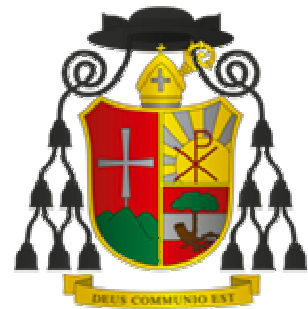
Das Chorgebet, die tägliche Eucharistiefeier und der gemeinsame Tisch strukturieren den klösterlichen Alltag. Die Stiftskirche als Ort des Gebetes ist auch der bauliche Mittelpunkt des Klosters, das seit über 900 Jahren als geistliches und kulturelles Zentrum stark in seine Umgebung ausstrahlt.

### Die Leitung des Klosters:

- \* Abt Mag. Columban Luser OSB
- \* Prior P. Mag. Maximilian Krenn OSB
- \* Subprior P. Mag. Franz Schuster OSB

## Abtwappen und Beschreibung

Gespaltener Schild als Personalwappen



Heraldisch rechte Hälfte (links):

Das seit 1359 übliche Stiftswappen mit dem silbernen Tatzen-Steckkreuz vor Rot auf grünem Dreieck als Hinweis auf Bischof Altmanns Klostergründung im Jahr 1083.

Heraldisch linke Hälfte (rechts):

Horizontal geteilte Wappenhälfte, das persönliche Wappen des Abtes Columban als Provenienzhinweis auf die Heimatstadt Stockerau in Niederösterreich mit Wurzelstock und austreibendem Föhrenbaum vor dem rot-weiß-roten österreichischen Bindenschild.

Gleichzeitig Hinweis auf die benediktinische Ordensdevise "Succisa virescit" (Abgeschlagen, treibt die Wurzel frische Zweige).

Darüber die aufgehende Sonne hinter dem roten Christus-Monogramm als Symbol christlichen Glaubens, den Columban von Nordirland als Gründerabt von Luxeuil und Bobbio durch seine

Regula Coenobialis von Gallien aus zur Zeit König Theuderichs vermittelte. Columbans Mutter träumte, sie werde eine Sonne zur Welt bringen, damit gilt diese als Attribut des Missionars und Wegbereiters der Benediktus-Regel im westlichen Europa.

Darunter der Wahlspruch des 65. Benediktinerabtes von Göttweig:

**"Deus communio est"**

(Gott ist Gemeinschaft)

Bekrönung: Abtstab, Mitra und Prälatenhut.

© Entwurf und Wappenbeschreibung von ao. Univ.-Prof. P. Dr. Gregor M. Lechner OSB

## Der neue Abt:

### Abt Columban Lusser O.S.B.

- Lebenslauf -

Geboren am 9. November 1955 in Seitzersdorf-Wolfpassing (Erzdiözese Wien)

Getauft am 13. November 1955 auf den Namen Gerhard

Aufgewachsen in Stockerau

\* Gymnasium in Hollabrunn

\* Theologiestudium in Wien und Salzburg, abgeschlossen mit dem Mag. theol.

Einkleidung am 8. September 1976

Einfache Profess am 8. September 1977  
Feierliche Profess am 8. September 1980

Priesterweihe am 10. August 1980 in Göttweig durch Bischof Dr. Franz Žak  
Primiz am 17. August 1980 in Stockerau (Prediger Abt Clemens Lashofer)

Wahl zum 65. Abt des Stiftes Göttweig (auf 12 Jahre) am 14. August 2009

## Ämter und Aufgaben vor der Abtwahl

im Stift bzw. vom Stift aus:

- Stiftskaplan (1981-1983)
- Religionsprofessor in Krems (1981-1988)
- Novizenmeister und Klerikermagister (1990-1998)
- Wallfahrtsdirektor (1990-1994)
- Konviktsleiter der Göttweiger Sängerknaben (1993-1998)
- Leiter des Exerzitienhauses St. Altman (ab 2001)
- Pfarrer in Unterbergen im Dunkelsteinerwald (ab 2001)
- Provisor in Hofstetten-Grünau im Pielachtal (2004-2005)
- Prior (ab 2007)

außer Haus:

- Kaplan in Pfaffendorf (1980-1981)
- Pfarrer in Mautern an der Donau (1983-1990)
- Prior in St. Josef/

Maria Roggendorf (1998-2001)

zusätzliche Aufgaben:

- Mitglied des Seniorates (1990-2001 und ab 2003)
- Mitglied des Wirtschaftsrates (1991-2001 und ab 2003)
- Delegierter zum Generalkapitel (ab 1999)

## Archive und Sammlungen

### Reichhaltiges kulturelles Erbe

Die Kunstsammlungen des Stiftes Göttweig haben überregionale Bedeutung:

- Stiftsbibliothek mit Handschriften und Inkunabel-Sammlung
- Graphische Sammlung
- Stiftsarchiv
- Musikarchiv mit Autographen- und Instrumentensammlung
- Numismatische Sammlung
- Gemäldegalerie

Die Sammlungen sind nicht öffentlich zugänglich, sondern stehen nur für wissenschaftliches Arbeiten und gegen Voranmeldung zur Verfügung.

### Die Jahresausstellungen im Museum im Kaisertrakt bieten jeweils Auszüge aus dem umfangreichen Bestand.

## Die Grafische Sammlung

A.o. Univ.-Prof. Dr. Gregor M. Lechner OSB  
Kustos

Mag. Michael Grünwald  
MA  
stv. Kustos

Die Graphische Sammlung des Stiftes Göttweig umfasst ca. 32.000 Blätter, vorwiegend druckgraphische Arbeiten der deutschen, niederländischen, italienischen, französischen und englischen Schule des 16. bis 20. Jahrhunderts.

Bis zur systematischen Gründung der Kollektion durch den Barockabt Gottfried Bessel (1714-1749) lassen sich seit Beginn des 17. Jahrhunderts gestochene Andachts- und Heiligenbildchen, Thesenblätter sowie Diözesankalender oder Herrscherporträts als repräsentativer Wandschmuck archiva- lisch nachweisen. Angeregt durch die Sammel- tätigkeit des Kaiserhauses und des Adels sowie begünstigt durch seine internationalen Kontakte erwarb Abt Bessel die Druckgraphik auch in Deutschland und Italien, oft sogar gesamte Sammlungen mit mehreren hundert Blättern auf einmal. Die ursprüngliche Einrichtung des "Musaei Contignatio Superior" erinnert mehr an eine Kunst- und Wunderkammer als an eine von der Aufklärung bestimmte Graphiksammlung.

Doch dienten die Blätter zur Geschmacksbildung der Konventualen und wurden vielfältig zu Studienzwecken sowie als Vorlagenmaterial von den beim Stiftsneubau und seiner Ausstattung beschäftigten Künstlern benutzt.

Schon vor Bessels Zeiten gaben Äbte immer wieder Druckgraphik zur Selbstdarstellung des Stiftes und seiner altherwürdigen Tradition in Auftrag, entweder als Geschenke oder als Illustrationen ihrer eigenen schriftstellerischen Werke.

Bei der **Neuaufstellung** der Sammlung im 19. Jahrhundert hielt sich P. Vinzenz Werl an die vom Ersten Kustos der Wiener Hofbibliothek Adam Bartsch aufgestellten Grundsätze und ordnete die Blätter nach den Kupferstechern der nationalen Schulen in einer auf der zeitgenössischen Fachliteratur basierenden Klassifikation. Er schrieb einen zweibändigen, bis heute noch gültigen und oft benutzten Sammlungskatalog. Trotz Verlusten durch die Beschlagnahmung und Auslagerung der Kollektion während der Klostersaufhebung durch die Nationalsozialisten konnten ab 1960 durch jährliche Wechselausstellungen schwerpunktmäßig spezifische Teilbereiche des Graphikbestandes einem größeren Publikum bekannt gemacht werden.

## Die Kooperation mit der Donau-Universität Krems

ab dem Jahr 2002 erbrachte eine Übersiedlung aus dem Sebastianiturm und Archivtrakt in die mittelalterliche "Burg", wo die Sammlung auch für die Studierenden als Lehrmaterial zur Verfügung steht. Im Gegenzug wird vom Department für Bildwissenschaften die schrittweise digitale Inventarisierung des Graphikbestandes mittels modernster Technik umgesetzt.

Die Graphische Sammlung ist nicht öffentlich zugänglich, sondern kann nur nach vorheriger Anmeldung für Studienzwecke benützt werden.

## Musikarchiv

Univ.-Prof. Dr. Friedrich W. Riedel  
Wissenschaftlicher Betreuer

### Das Musikarchiv des Stiftes Göttweig zählt zu den größten und bedeutendsten Musiksammlungen Österreichs:

Es umfasst ca. 10.000 Objekte aus der Zeit vom 17. bis zum späten 19. Jahrhundert, darunter ca. 5.000 Musikhandschriften, 2.500 Musikdrucke, 500 Schriften über Musik, über 600 Briefe von Musikern und Musikgelehrten, ferner Textbücher, Musikzeit-schriften und historische Musikinstrumente.

Neben dem für die Kirchenmusik des Stiftes oder für den privaten Gebrauch der Patres "gewachsenen" Repertoire existieren umfangreiche Bestände aus den Nachlässen der Wiener Musiksammler Raphael Georg Kiesewetter (1773-1850) und Aloys Fuchs (1799-1853), darunter vor allem zahlreiche Kompositionen von Johann Sebastian Bach, Georg Friedrich Händel, Joseph, Michael Haydn sowie Wolfgang Amadeus Mozart und Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Wie alle Sammlungen des Stiftes ist das Musikarchiv nicht öffentlich zugänglich und steht für Studienzwecke nur nach vorheriger Anmeldung zur Verfügung.

Jedoch werden einzelne Objekte immer wieder im Rahmen von Ausstellungen im Museum im Kaisertrakt gezeigt.

### Kataloge:

Band I: Der Göttweiger Thematische Katalog von 1830, Faksimile der Originalhandschrift, München-Salzburg 1979; dazu ein Kommentarband mit quellenkundlichen Bemerkungen und Register.

derzeit in Vorbereitung:  
Band II: Nicht im Katalog von 1830 verzeichnete Manuskripte  
Band III: Musikdrucke  
Band IV: Schriften zur Musik (gedruckte Bücher, Manuskripte, Briefe, Zeitschriften, Libretti)

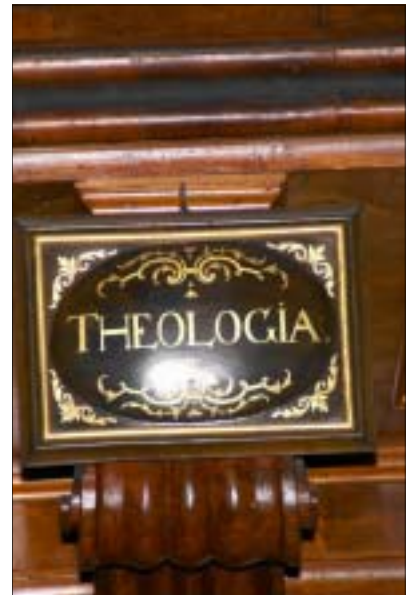
**Ausstellungen:**  
Musikalische Schätze aus neun Jahrhunderten (1979 / Katalog noch lieferbar)

Händel - Haydn - Mendelssohn. Raritäten aus dem Göttweiger Musikarchiv (4. April - 1. November 2009)



# Empfang und Stiftsbibliothek





Der Klausurgang



## Die Chorkapelle

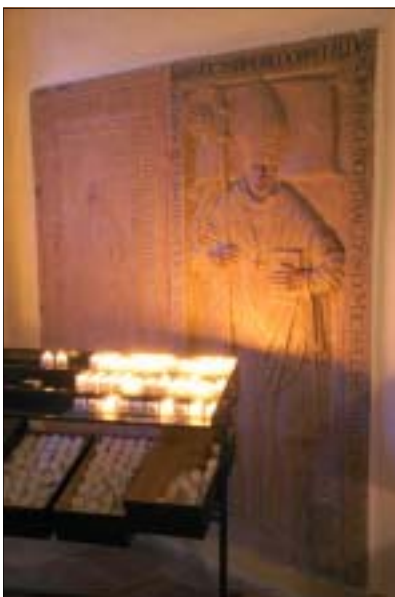


# Die Stiftskirche









# Im Gerichtssaal



# Im Stiftsarchiv



## Die Erentrudiskapelle



## Der Brunnenobelisk



# Die Kaiserstiege





# Stiftsansichten



